

Völlig losgelöst in der Ohligser Festhalle

Die Kult-Band „The Hooters“ ließ die Fans jubeln und ihre Hits wie Raketen in den Himmel steigen.

VON JAN CRUMMENERL

Die Erde bebt. Die Menschen schreien. Es ist 21.23 Uhr, als die Festhalle explodiert. „Johnny B“ singt die viel hundertköpfige Menge lautstark und textsicher mit, klatscht und schwenkt die Arme. Da braucht die Band gar nicht mehr zu spielen. Nur der Drummer gibt den Rhythmus an. Schon während des markanten Intros mit der Flöte ist klar, dass gleich die musikalische Rakete in den Himmel über Ohligs steigen wird.

In der ausverkauften Festhalle begeistern „The Hooters“ ihre Fans. Und wer es in Solingen bisher nicht war, ist es bestimmt nach diesem grandiosen Abend.

Auf ihrer Deutschland-Tour macht die US-amerikanische Kult-Band Station in der Klingenstein. „Das ist ein Heimspiel für uns – wir fühlen uns bei euch wie zuhause“, sagt Rob Hyman hinter seinen Keyboards zu den jubelnden Zuschauern – auf Deutsch. Mit noch mehr Jubel wird ihm geantwortet.

Die gestandenen Profis verstehen es, ihre Fans zu nehen. Rhythmisches Klatschen begleitet die Heroen des – ja, sie entziehen sich aller Zuordnung – Folk-Rocks, die mit gekannter Verspätung die Bühne betreten. Dann aber geht es wirklich los: Mit „I’m Alive“, „Day by Day“ und „All You Zombies“ werden gleich am Anfang drei Hits herausgehauen. „Ooooooh“, singen die Menschen im ausverkauften Saal mit, als es um die Zombies geht. Der Boden vibriert: Musik nicht nur zum Hören, sondern buchstäblich zum Fühlen. Das Meer der erhobenen und den Takt klatschenden Hände wogt über den Köpfen.

Lässt sich das noch steigern? Und ob. Die Jungs heizen dem mitgehenden Publikum direkt an der Rampe mit „The Boys of Summer“ ein.

„Alles gut bis jetzt?“, fragt Eric Bazilian beinahe rhetorisch. „Bei uns schon.“ Auch das auf Deutsch. Viel-



In der ausverkauften Festhalle präsentierte die Kult-Band „The Hooters“ ein zweistündiges Non-Stop-Programm, in dem es keinen Augenblick zum Atemholen gab. FOTO: MARTIN KESPELER

leicht eine kleine Hommage an ein Land treuer Fans. Denn als manche Scheibe in den USA gelegentlich floppte, war sie in Deutschland trotzdem ganz oben. Jetzt fegt mit Akkordeon und Mandoline „Kara with a K“ über die Köpfe hinweg. Die Klänge der Instrumente und Stimmen, der mitreißende Rhythmus in diesem folkigen Stück schlagen in Bann. Der Saal tobt, fast außer Rand und Band. Und hüpfen kann der Saal auch, als ein mitreißendes „Satellite“ die Tanzmuskeln zucken lässt. Da ist es schon eine gute Stun-

de später, die im buchstäblichen Flug verging.

Nicht später, sondern viel früher war es, als alles begann. Die musikalischen Multitalente Eric Bazilian und Rob Hyman lernten sich an der Universität von Pennsylvania kennen. 1980 gründeten sie ihre Band „The Hooter“ – die Hupe, benannt nach der von Rob Hyman gespielten Hohner Melodica. Dritter im Bunde des Urgesteins ist Schlagzeuger David Uosikkinen. Trotz sechsjähriger Pause zwischen 1995 und 2001 sowie wechselnden Besetzungen ist

die Band ihrem Sound – und damit vor allem ihren Fans – treu geblieben. Neben den drei Gründungsmitgliedern sind Gitarrist John Lilley und Bassist Fran Smith Jr. langjährige Bandmitglieder. Als perfekt passendes sechstes Mitglied fügt sich seit kurzer Zeit Gitarrist Tommy Williams ein.

Die Mischung macht es bei „The Hooters“: Folk, Rock, Reggae, Rock’n’Roll und auch mal eine Prise Punk. Ein Festlegen gibt es nicht. Da macht es noch mehr Spaß, diesen Vollblutmusikern zuzuhören. Auch

THE HOOTERS

In Philadelphia gegründet

„The Hooters“ gründeten sich 1980 in Philadelphia (US-Staat Pennsylvania). Nach der Auflösung 1995 wurde die Band 2001 neu gegründet.

Die aktuelle Besetzung besteht aus: Eric Bazilian (Gesang, Gitarre, Mandoline, Saxofon, Flöte), Rob Hyman (Gesang, Hammondorgel, Akkordeon, Keyboard, Melodica), David Uosikkinen (Schlagzeug, Percussion), John Lilley (Gitarre, Mandoline, Gesang), Fran Smith Jr. (Bass, Gesang) und Tommy Williams (Gitarre, Gesang).

zumal gerne einmal Gitarren und Keyboards gegen Ziehharmonika, Mandoline oder Flöte eingetauscht werden.

Die Mischung ist aber auch explosiv. „Vielen Dank und gute Nacht“, möchte sich Eric Bazilian vom Solinger Publikum verabschieden. Von wegen. So schnell soll die Combo nicht von der Bühne kommen. Und die Band legt noch einen Zahn zu. Nachdem die Festhalle schon explodiert ist, hebt sie 21.38 Uhr wie eine Rakete ab. Oder besser wie ein Raumschiff: „Völlig losgelöst“ wird mehr aus laut mitgesungen, als „The Hooters“ – wiederum auf Deutsch – den NDW-Klassiker „Major Tom“ in einer hin- und mitreißenden eigenen Version dem Publikum bieten. Damit ist der Zugabreigen eröffnet. Die Zeit vergeht wie im Flug bei Major Tom. Wie ein musikalischer Dampfhammer präsentiert die Band ein zweistündiges Non-Stop-Programm, in dem es keinen Augenblick zum Atemholen gibt. „The Hooters“: die Hupe – vielleicht dröhnt deshalb Eric Bazilians Saxophon am Ende des fetzig-rockigen „Mr. Big Baboon“ wie ein gewaltiges Nebelhorn über die Köpfe hinweg.